

der deutschen Kleinstaaterei unter Oesterreichs Führung kennen und dort legte er den Grundstein zu seinem großen Lebenswerk, die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung. Praktisch in die auswärtige Politik wurde er eingeführt, als der Prinz von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., 1858 an Stelle seines erkrankten Bruders die Regentenschaft übernahm, da wurde Bismarck als Gesandter nach Petersburg geschickt und zwei Jahre später an den Hof Napoleons. Als aber in Preußen der Verfassungstrost ausbrach, da wurde Herr von Bismarck nach Berlin berufen und an die Spitze des Ministeriums gestellt.

Die Ursache des Konflikts war bekanntlich die Heeresreorganisation. Wollte Preußen seinem hohen geschichtlichen Beruf, der Einigung Deutschlands und der Verteidigung desselben, gegen das Ausland gewachsen sein, so mußte es ein starkes und schlagfertiges Heer haben. Mit Turn-, Sänger- und Schützenfesten, so erfreulich solche auch das nationale Bewußtsein anregten und wachhielten, ließ sich kein Reich errichten. Da aber Bismarck mit seinen und seines Königs Plänen nicht offen hervortreten konnte, ohne sofort alle heimlichen Gegner Preußens zu mobilisieren, so sah die preussische Volksvertretung in der Heeresvermehrung eine unnütze Last, einen Ausfluß des Großmachtstrebens. Daher der Konflikt.

Früher als Bismarck erwartet hatte, kam die deutsche Frage in Fluss. Im November 1863 starb König Friedrich der Gerechtigkeit von Dänemark. Zwei Tage vor seinem Tode hatte der dänische Reichsrath widerrechtlich die Einverleibung Schleswigs in Dänemark beschlossen; dagegen empörte sich der deutsche Volksgesinnung und begrüßte es freudig, daß der „Augustenburger“ seine Erbansprüche auf die beiden Elbherzogthümer geltend machte. Bismarck aber verstand es, Oesterreich zu bewegen, gemeinsam mit Preußen gegen Dänemark zu ziehen. Der Erfolg war, daß Schleswig-Holstein gemeinsam an Preußen und Oesterreich fiel, was aber auf die Dauer unhaltbar schien und zu Reibereien zwischen den beiden Inhabern führte.

Daraus entwickelte sich der leidige Bruderkrieg von 1866, der aber zur Klärung der Sachlage eine unabwiesbare Nothwendigkeit geworden war. Der Krieg entschied über die Zukunft Deutschlands, die „preussische Spitze“ hatte gesiegt und es gehörte die ganze Gewandtheit Bismarcks dazu, einmal um den eifersüchtig gewordenen Napoleon von einer unzeitigen Einmischung in die deutschen Verhältnisse abzuhalten, andertheils um die durch das Schwert errungene Einigkeit auch zu einer innerlichen zu machen. Das war um so schwieriger, als Preußen außer Schleswig-Holstein auch noch Hannover, Hessen-Kassel, Nassau und Frankfurt a. M. in seine Grenzen einbezogen hatte und die sächsische Bevölkerung keineswegs für die „preussische Spitze“ begeistert war.

Nur vier Jahre des Friedens waren dem praktischen Staatsmann zur inneren Festigung des Norddeutschen Bundes beschieden; dann brach der unvermeidlich gewordene Krieg mit Frankreich aus, das „Revanche für Savona“ haben wollte. Aber die Rathgeber Napoleons hatten sich verrechnet. In den vier Jahren seit 1866 war der deutsche Einheitsgedanke wesentlich gekräftigt worden und wie ein Mann erhob sich das ganze deutsche Volk, als der König von Preußen in Ems von Benedetti beleidigt worden war. Auf den Schlachtfeldern von Frankreich wurde das deutsche Kaiserreich neu gegründet und Bismarck sah das Werk seines Lebens vollendet, als er im Spiegelhaale zu Versailles am 18. Januar 1871 die Proklamation des Kaiserreichs vorlesen konnte.

Fast ein Vierteljahrhundert ist seitdem vergangen, ein Vierteljahrhundert, das dem inneren Ausbau des Reiches, der Veröhnung Oesterreichs, der Befestigung des Friedens gewidmet war. Der alte Kaiser Wilhelm und sein hochherziger Sohn, Kaiser Friedrich, sind in das Grab gestiegen; auch Kron und Krone, die das deutsche Schwert zu den entscheidenden Schlägen geschliffen und geführt hatten, sind lange aus diesem Leben abgerufen. Seit fünf Jahren ist auch der letzte der Paladine der ersten beiden deutschen Kaiser von der öffentlichen Schauabühne abgetreten unter Umständen, die so manchen warmherzigen Patrioten stutzig machten — aber heute scheinen jene Dispositionen ausgeglichen: der junge deutsche Kaiser hat dem Alt-Reichskanzler zu dessen 80. Geburtstag in Friedrichsruh einen Besuch gemacht!

Zum 1. April aber regen sich Millionen deutscher Herzen im Dankgefühl gegen die Vergebung und Erbitten für den großen Mitbegründer des Reiches einen freundlichen, heiteren Lebensabend.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 27. März. (Reichstag.) Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. — Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten und des 2. Vicepräsidenten. Bei der Wahl des Präsidenten wurden abgegeben 291 Stimmzettel, davon 106 unbeschrieben, also ungültig. Von den 186 gültigen Zetteln lauten 183 auf den Namen v. Vuol und je einer auf die Namen v. Herremann, Singer und Schaffe. Der bisherige Vicepräsident Abg. v. Vuol ist mithin gewählt u. erklärt auf Befragen seitens des präsidirenden Abg. Spahn die Annahme mit folgenden Worten: „Ich nehme die Wahl mit Dank an, weil ich der Ansicht bin, je schwieriger die Verhältnisse sind, um so mehr ist der Einzelne verpflichtet, mit seinen schwachen Kräften dem Dienste des Ganzen sich nicht zu entziehen. Für mich ist die Schwierigkeit um so größer, als der Mann, der vor mir den Präsidentenstuhl eingenommen hat, eine lange Reihe von Jahren hindurch in ungewöhnlichem Maße die ungetheilte Anerkennung und Beliebtheit genossen hat. (Beifall rechts.) Ich werde thun, was in meinen Kräften steht und bitte alle Seiten des Hauses um freundliche Unterstützung und Rücksicht. — Abg. Richter (frei. Bp.): Zur Geschäftsordnung. Durch die Wahl des bisherigen 1. Vicepräsidenten zum Präsidenten ist auch die Neuwahl eines 1. Vice-Präsidenten nothwendig geworden (Zwischenruf: Nicht auf der Tagesordnung!), dieselbe kann aber, weil nicht auf der Tagesordnung stehend, heute nicht vorgenommen werden. Ich beantrage daher, auch die Wahl des 2. Vicepräsidenten für heute abzusehen und beide Vice-Präsidenten erst morgen zu wählen. — Abg. Richter (frei. Bp.): Es ist dann doch wohl zweckmäßiger, gleich heute beide Wahlen zu vollziehen, was ja allerdings nur möglich ist, falls Niemand widerspricht. — Auf Anfrage des Präsidenten erhebt sich kein Widerspruch gegen diesen Vorschlag Richters. Das Haus schreitet demgemäß sofort zur Wahl des 1. Vice-Präsidenten. Abgegeben werden 286 Stimmzettel, wovon 103 unbeschrieben sind, 181 auf den Abg. Schmidt-Uberfeld (frei. Bp.), sowie je einer auf Singer und Schönlanf lauten. Abg.

Schmidt nimmt die Wahl mit Dank an. Alsdann erfolgt die Wahl des 2. Vicepräsidenten. Abgegeben werden 281 Stimmzettel, darunter 100 unbeschriebene, 176 auf den Namen Spahn und die übrigen zerplittert, darunter 2 auf den Namen Abtwardt laudend. — Abg. Graf Hompeck (Centr.): Zur Geschäftsordnung! Nach der eben vollzogenen Wahl möchte ich eins konstatiren: Nachdem die verschiedenen Parteien des Hauses, welche nach altem langjährigen parlamentarischen Gebrauch bei Besetzung der Stellen des 1. und 2. Vicepräsidenten zu berücksichtigen sind, auf Anfragen erklärt haben, eine Stelle im neuen Präsidium nicht zu beanspruchen, sind wir genöthigt gewesen, in diesem Falle von dem alten Gebrauche abzuweichen.

— Berlin. Wie aus militärischen Kreisen verlautet, ist der ursprüngliche Plan, anlässlich der Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals eine große Truppenübung mit darauffolgender Kaiserparade in der Nähe Rendsburgs abzuhalten, fallen gelassen worden. Dagegen soll am Kanalufer, während der Kaiser und dessen Gäste Rendsburg passieren, eine große Truppenaufstellung stattfinden. Rumreher haben sämtliche Mächte, an die Einladungen ergangen waren, ihre Theilnahme an den Festlichkeiten amtlich zugesagt.

— Friedrichsruh, 27. März. Heute Vormittag 11 Uhr langte zu aller Ueberraschung Prinz Heinrich mit seinem Sohne Waldemar hier an und begab sich zu Fuß in das Schloß. Eine Viertelstunde später kamen der Großherzog von Baden und der Reichskanzler. Die erste Frage des Großherzogs auf dem Bahnhofe an den empfangenden Grafen Rantau war: „Wie geht's dem Fürsten?“ worauf er die Antwort erhielt: „Erträglich.“ Fürst Bismarck empfing den Großherzog im Hausportal. Heute Vormittag kam Bismarck vor das Schloß und wohnte der Abholung der Kürassier-Standarden bei. Er sprach gutgelaunt mit den Offizieren und Mannschaften. Fürst Bismarck hat die Nacht gut verbracht und seine innigste Freude ausgesprochen über das kaiserliche Privatgeschenk, das Petschaft des alten Kaisers Wilhelm. Reichskanzler Hohenlohe überreichte eine Adresse des Staatsministeriums. — Der dem Fürsten Bismarck von Sr. Maj. dem Kaiser überreichte Ehrenpallast hat einen goldenen Korb, worauf das Wappen des Fürsten Bismarck angebracht ist. Auf dem Knappe befindet sich in reicher Verzierung das Wappen des Kaisers. Eine Seite der Klinge trägt die Inschrift: „Dem Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, zum vollendeten achtzigsten Lebensjahr.“ Auf dieser Seite befindet sich auch das Wappen Elsaß-Lothringens unter den Hütten des deutschen Reichsadlers. Die andere Seite der Klinge zeigt in gotischer Schrift den Ausspruch: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ Das dem Fürsten vom Kaiser geschenkte Petschaft aus Lapis lazuli befand sich bisher auf dem Schreibtisch des hochseligen Kaisers Wilhelm I. und wurde von dem heimgegangenen Kaiser täglich benützt. Gerade die Erinnerung hieran bildet für den Fürsten die größte Freude an dem wertvollen Geschenke.

— Frankreich. Der Präsident der französischen Republik Felix Faure kam am Donnerstag früh 8^{1/2} Uhr im Lager von Sathonay an, um den nach Madagaskar gehenden Truppen ihre Feldzeichen zu übergeben. Derselbe wurde von den Militär- und Civilbehörden empfangen und von der Menge lebhaft begrüßt. Der Präsident übergab alsdann die Fahnen an die Truppen mit folgender Ansprache: „Mit Stolz und Vertrauen wird Frankreich euch im Verlauf des Feldzuges folgen, den ihr nun unternimmt, um unsere Landsleute zu beschützen, die Interessen des Landes zu verteidigen und unseren Rechten Achtung zu verschaffen. Vergesst nicht, daß die Fahne in ihren Falten mit dem Ansehen unserer Waffen den Genius Frankreichs trägt und erweist euch der civilisatorischen Sendung würdig, welche die Republik euch anvertraut.“ — Am selben Tage hielt Präsident Faure eine Truppenchau ab. Bei dem Frühstück unter einem Zelte erwiderte Faure den auf ihn ausgebrachten Toast folgendermaßen: Die Arme, der Schutz und die Heilung des Vaterlandes, ist der beständige Gegenstand der Fürsorge der Regierung des Landes. Das Land stimmte seit 25 Jahren allen Opfern für die Arme zu, diese müßte daher den Erwartungen des Landes entsprechen. Die Arme wird auf dem Wege der Arbeit ausbilden und die schönen Ueberlieferungen der Tapferkeit und Manneszucht bewahren, um die nöthige Kraft zu erlangen, den Frieden des großen Vaterlandes sicherzustellen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz. Wegen der Verwundung Li-Hung-Tschang sind die Friedensunterhandlungen einstweilen ausgesetzt worden. Da Li-Hung-Tschang nicht von einem japanischen Arzte operirt zu werden wünscht, ist der Arzt der deutschen Gesandtschaft in Tokio Professor Dr. Scriba zu dem Kranken entsandt worden. Die Verwundung Li-Hung-Tschangs soll nach neueren Nachrichten bedenklicher sein, als es anfänglich den Anschein hatte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 28. März. Dem seit über 30 Jahren auf dem Posthalteramt des Herrn Stadtrath Brandt hier im Dienste stehenden Karl August Gännel ist vom königlichen Ministerium des Innern das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit, silberne Medaille am grünen Bande, verliehen und heute in Gegenwart seines jetzigen und früheren Arbeitgeber durch Herrn Bürgermeister Dr. Körner an Rathsstelle ausgehändigt worden.

— Eisenstod. Die Ehrungen des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag werden in unserer Stadt in folgenden Veranstaltungen vor sich gehen: Am Sonntag Abend wird im Saale des Feldschützen ein großer Commerc abgehalten, an welchem die hauptsächlichsten Vereine hieselbst teilnehmen. Der Zutritt ist jedem vaterlandsliebenden Manne gestattet. Montag Vorm. 10 Uhr findet in der Turnhalle öffentlicher Schlußact statt und Abend 8 Uhr wird auf dem Bühl durch den Erzgebirgsverein ein Freudenfeuer angezündet werden, welches der patriotischen Gesinnung unserer Bevölkerung Ausdruck geben soll. Es wäre zu wünschen, daß die Witterung diesem Unternehmen nicht abhold ist, da die Höhenbeleuchtung der Berge des Erzgebirges in unserer Gegend allem Anschein nach eine ziemlich umfangreiche werden dürfte.

— Dresden, 28. März. Das Hochwasser der Elbe hat nunmehr einen Stand erreicht, daß es eine Reihe von Straßen derart unter Wasser gesetzt hat, daß sie nur vermittelst Brücken passirt werden können. Auf einigen Straßen, wie z. B. der Gerberstraße, der Ziegelstraße, dem Elbgraben, steht das Wasser auch bereits hoch in den Häusern, so daß die Läden, Restaurants etc. geschlossen werden mußten.

Vermuthlich wird im Laufe des heutigen Tages der Stand sich noch erhöhen, wenn auch von der oberen Elbe ein langsame Sinken gemeldet wurde. Die letzten der beim Rath zu Dresden eingegangenen Nachrichten lauten: Leitmeritz von 4 bis 6 Uhr Nachmittags 476 cm über Null, seither bis 8 Uhr Nachmittags auf 474 cm gesunken; Leitmeritz 12 Uhr Nachts 468 cm über Null; Leitmeritz 8 Uhr Vormittags 460 cm. Am Dresdner Pegel war der Stand heute um 12 Uhr 435 cm über Null.

— Dresden. Das dem Fürsten Bismarck von 72 Städten des Königreichs Sachsen gewidmete Album ist in der bekannten Leder- und Bronzwaarenfabrik von Ed. Pachtmann Nachf. in Dresden fertiggestellt worden. Das „Prachtstück“ in der Größe von 54x70 cm, ist nach einem Entwurfe des Prof. Hoffmann, Lehrer an der Industrieschule zu Plauen, ausgeführt und fesselt neben der übrigen ausgezeichneten Arbeit ganz besonders durch den Deckel Schmuck. Ueber die elegante, in erlesenen Farben gehaltene Lederausstattung, verziert mit Kanten in Relief, erhebt sich plastisch in herrlicher Ausführung die Widmung: „Dem Fürsten Bismarck, 1815 bis 1895, 72 Städte des Königreichs Sachsen.“ Zwischen dieser Widmung ist, gleichfalls freihändig getrieben, ein großer Lorbeerzweig gelegt. Widmung und Lorbeer, sowie verschiedene andere Verzierungen sind in massivem Feinsilber gearbeitet und im Feuer vergoldet. Das Innere des Albums ist in zwei Abtheilungen (Kasten) ausgeführt, welche die auf Pergament hergestellten Ehrenbürgerbriefe von 72 Städten des Königreichs Sachsen aufnehmen. Zwei große Blätter mit Widmung und Index werden den Ehrenbürgerbriefen beigelegt werden. Das Meisterstück von Galanteriearbeit hat einen Werth von gegen 7000 M.

— Leipzig. Eine Anzahl angesehener Katholiken Leipzigs erläßt einen Aufruf an die deutschen Katholiken, worin aufgefordert wird, gegen die Nichterhebung Bismarcks seitens des Reichstages durch Verammnungen und Resolutionen aller Art Widerspruch zu erheben. Es heißt unter Anderem in dem Aufrufe: „Nitter Eure Ehre, waßt Euch rein von dem Verdacht, daß Ihr Deutschlands größten Sohn nicht ehren wollt! Euer Glaube hat mit der Politik und der Verehrung deutscher Helden nichts zu thun. Denkt daran, daß unter Euch Viele sind, die für Deutschlands Einheit und Größe auf dem Schlachtfelde gekämpft, daß Viele ihr Blut vergossen, um den Wunsch aller Deutschen, auch der deutschen Katholiken, zu erfüllen: „Ein einziges Deutschland zu haben!“ Denkt an Eure Fürsten, an Kaiser Wilhelm I., an Kaiser Friedrich III. und Motte, denen Ihr die Ehreung nie verlagst habt, sie haben mit Bismarck zusammen gearbeitet, um das Deutsche Reich zu gründen; warum wollt Ihr diesem treuen Mitarbeiter, der die größte Arbeitslast getragen hat, die wohlverdiente Ehreung verweigern, diese Ehreung, die auch der deutsche Reichstag i. J. Windthorst nicht verlagst hat?“

— Plauen i. V. Infolge des steten Ganges der Industrie sind so viele Familien nach Plauen gezogen, daß die vorhandenen Arbeiterwohnungen nicht ausreichen. Bei dem Vorstände des Mietvereins ist angezeigt worden, daß für den 1. April 87 Arbeiterwohnungen nicht zu beschaffen sind. Diefem Mangel sucht der hiesige Fabrikantenverein durch den Bau von Arbeiterwohnhäusern in besserem Styl abzuhelfen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. März. (Nachdruck verboten.) Fünf Jahre sind am 29. März verflossen, seitdem Fürst Bismarck mit seiner Familie Berlin verließ, um in Friedrichsruh bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Damals, an jenem Märztag des Jahres 1890 säumten Tausende die Straßen, welche der scheidende Reichskanzler passirte und Tausende landten ihm bewegten Herzens ihre Abschiedsbegrüße zu. Heute sind die Differenzen, welche damals den Rücktritt des Reichskanzlers veranlaßten, gehoben und bei dem nahenden Geburtstag Bismarcks jubeln dem Manne, der Deutschlands Einheit mit geschaffen, wieder die Tausende zu, die in Dankbarkeit der großen Verdienste des großen Mannes gedenken.

30. März. In dem Kriegsdrama, welches sich vor 80 Jahren innerhalb der sogenannten Kapoleonischen 100 Tage abspielte, wäre Napoleons Schwager, König Murat in Italien, wohl berufen gewesen, eine bedeutende und unter Umständen ausschlaggebende Rolle zu spielen, wenn er dem unglücklichen Rathgebe gegeben wäre. Dieser Rath ging dahin, zunächst Napoleons Erfolg oder Mißerfolg abzuwarten und dann event. entscheidend auf den Plan zu treten. Murat aber konnte die Zeit nicht abwarten und griff Oesterreich am 30. März 1815 ohne Kriegserklärung an, ein Verfahren, das selbst von England, das Murat sehr genossen war, arg gemißbilligt wurde. Zwar rief Murat die Italiener zum Freiheitskampf und zur Einigung Italiens auf, zwar priesen und besangen ihn die Italiener als Befreier, allein die Waffen ergriff Niemand. So kam es, daß Murat schließlich von der Uebermacht erdrückt wurde.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.85 P. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eisenstod

vom 24. bis 30. März 1895.
Ausgegeben: 14) Ernst Heinrich Witscher, Maschinenfuder hier, ehel. S. des Franz Johann Witscher, Schuhmachers hier und Hedwig Helene Baumann hier, ehel. T. des weil. Gustav Eduard Baumann, Bergarbeiters hier. 15) Karl Bernhard Schädlich, Kutterzeiger in Plauen, ehel. S. des Karl August Schädlich, Compotiristen in Neuschau und Agnes Emilie Jochimsen hier, ehel. T. des weil. Hans Heim. Jochimsen, anf. 28. u. Decorationsmalers hier. 16) Bernhard Gustav Unger, Handarbeiter hier, ehel. S. des Hermann Friedr. Unger, anf. 28. und Waldbauarbeiters hier und Auguste Wilhelmine Gännel hier, ehel. T. des Aug. Hermann Gännel, Handarbeiters hier.
Bekannt: 55) Felix Walther Unger. 56) Alfred Max Hofmann. 57) Paula Schönfelder. 58) Marie Gertrud Bieber. 59) Helene Frida Pehold. 60) Hulda Elise Gännel, unehel.
Begraben: 54) Clara Helene, ehel. T. des Erdmann Julius Schindler, Maschinenfuders hier, 6 W. 8 T. 55) Unehel. ungetaufte T. der Bertha Helene Bohlheim hier, 1 T. 9 St. 56) Marie Martha, ehel. T. des Friedr. Aug. Heymann, Handarbeiters hier, 2 W. 57) Margarethe Constanze, ehel. T. des Ernst Emil Unger, Maschinenfuders hier, 6 W. 19 T. 58) Helene Marianne, ehel. T. des Alfred Emil Weichert, Maschinenfuders hier, 1 J. 4 W. 21 T.

Am Sonntage Judica:
Vorm. Examen der Confirmanden. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. Gottesdienst ausgelegt. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Judica (31. März.) Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Katechumenen. Herr Diaconus Wolf.
Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.